

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

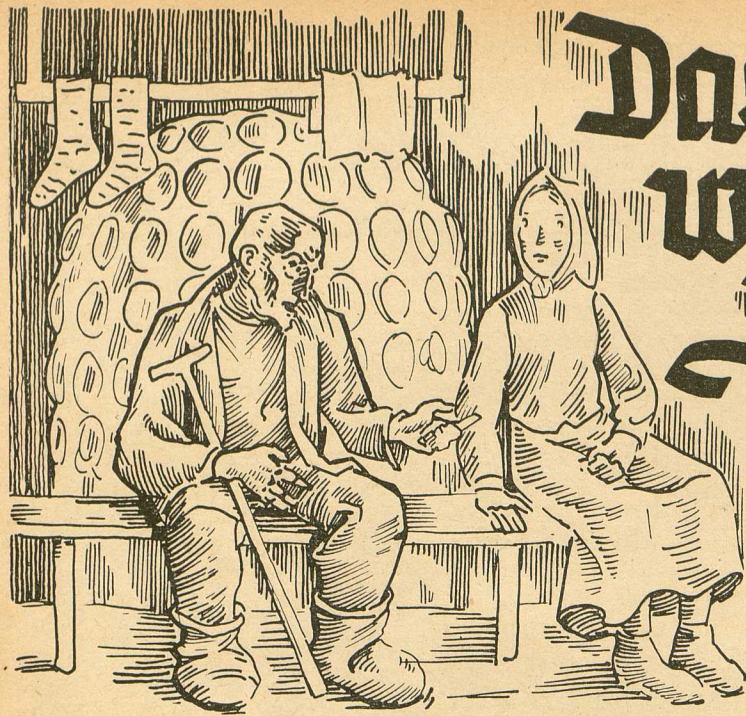
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Das weiße Pulver

Erzählung von
Wilhelmine
Baltinester

Dem Dirndl gefroren die Tränen, so kalt war es draußen, als es seinem Liebsten einen traurigen, nicht endenwollenden Abschiedskuß gab. Um etwas zu sagen, bemerkte der Bursche tiefsinnig: „Schnei'n wird's heut Nacht, man kann ja kan einzig'n Stern sehn!“ Dem Mäd'el lag nur das Liebesweh im Sinn. „Mir is so bang, Flori!“ Und sie faßte seine Hand. Das gab seiner mühsam erhaltenen Fassung einen mächtigen Ruck, und mit ganz weicher Stimme sagte er: „Geh, sei tapfer, mei' Annerl! Der Alte gibt ja doch noch nach!“ In aufwallendem Zorne fügte er hinzu: „Firlaudon, er wird do nit zwoa Menschen verkomm'n lass'n, weil er sich's in den Dickhädel g'setzt hat, daß du nur ein' Reich'n heirat'n darfst! So . . . Noch a Bußl . . . Und jetzt muß i halt gehn. Und du träum heut Nacht was recht Lieb's! Wenn der Großvata weiter zornig bleibt, mach dir nir draus, hörst? Zeig ihm a eiserne Stirn. Und morg'n komm i trotz Verbot wieda da herauf. Er soll nur fluch'n, der alte Teufel!“ — „Jessas, so darfst aba do nit vom Großvata red'n!“ — Gib 's Schnaberl her. So . . . Noch a Bußl, schmeckt fein! Morg'n hol' i mir wieda a paar, da geht ja der Alte ins Dorf abi, weil der Wunderdokter ein'n Tag dort is! Daß er ihn nur nit versäumt, der wart' nit auf die Leut' und fahrt morg'n wieda nach Italien hoam; dann kann ma'n juch'n! Und wenn der Alte erst sein weißes Pulver hat, is er vielleicht nit mehr so bissig!“

Nach einem letzten schallenden Kusse lief der Bursche bergab, dem Dorfe zu. Das Dirndl schlich traurig ins Haus. Zwei junge Menschen hofften auf das weiße Pulver des italienischen Wunder-

arztes, das dem Großvater die Sicht und vor allem die üble Laune heilen sollte. Denn das weiße Pulver des Doktor Varetti war im ganzen Tirolerland berühmt. Niemand ahnte seine geheimnisvolle Mischung, doch Tausende behaupteten, daß es ihre schweren, von anderen Ärzten als unheilbar bezeichneten Krankheiten weggezaubert hätte. Und so fand der Italiener, dessen Doktordiplom noch keiner gesehen hatte, überall lebhaften Zulauf, blieb aber nirgends länger als einen Tag, da er guten Grund hatte, die Behörden und den Zorn rechtmäßiger Ärzte zu fürchten. Aber dieser eine Tag in den größten und reichsten Gemeinden trug ihm immer so viel ein, wie anderen Ärzten kaum in zwei oder drei arbeitsarten Monaten.

Annerl kehrte verstimmt zum Großvater zurück. „Wo warst denn so lang?“ herrschte er sie an und warf durch den dicken Qualm seiner Pfeife einen forschenden Blick auf ihr verweintes Gesicht. — „Im Stal“, log das Dirndl. — „So — bei die Viecher? Hast dort epper dem g'scheck'n Ochsen dein' groß'n Liebesgram beicht?“ — „Willst mi a noch neck'n, Großvata?“ muckte das Mäd'el. — „Na, mach nur ka Leichenbittermien', Dirndl, kriegst an reich'n Mann, der a nit minder schneidig sein wird als dein Hallodri! Und daß d' mir jetzt nimmer plärst! Daß i nir mehr von dem Kerl, dem Flori, hör! Verstehst? G'heirat' wird, ja, aber den, den i dir bestimm'! Basta. Und jetzt geh schlaf'n!“

Wintergraue Wolken verhängten den Himmel. Leise, leise fiel Schnee. Weiß und flaumig deckte er den Kirchturm des nahen Bergdorfes, hüllte die Dächer ein, die bewaldeten Hänge, die Wege . . . Noch am frühen Morgen schneite es. Eine schwere